

Hallo Taxi!
0511 3811
NEU: die Taxi-App
cab4me
get a cab. anywhere. anytime.

Stadt Anzeiger WEST



LEIDENSCHAFT FÜRS LEDER

Fabian Rommel betreibt in Linden einen nicht alltäglichen Schuhmacherladen **SEITE 3**

AUSSERGEWÖHNLICHE ARCHITEKTUR

Der Umbau des St. Josephstifts wurde als beispielhaftes Projekt prämiert **SEITE 4**

TIPPS UND TERMINE

Was in dieser Woche in Ihrem Stadtteil wichtig ist **SEITE 5**

STADTGESPRÄCH

VON JULIANE KAUNE



Linden ist ein Genuss

Es tut sich was in der Lindener Gastrozene. Und man kann festhalten: Die Ansprüche steigen. Mit der gehobenen Küche im „11a“ am Küchengartenplatz fing es an. Längst hat sich das Restaurant von Christoph Elbert in dem unkonventionellen Pavillonbau als feste Adresse für Gourmets weit über die Stadtteilgrenzen hinaus einen Namen gemacht. Auch die „Wein- und Lachbar“ am Lichtenbergkreisel stand bereits für eine ausgesuchte Gastronomie mit gehobenem Niveau – wenn auch mit einer weniger umfangreichen Speisekarte. Betreiberin Janine Weiß will nun wieder mehr auf den Wein setzen. Doch sie bleibt Linden erhalten: Sie zieht nur zwei Häuser weiter und hat im fliegenden Wechsel Nachfolger gefunden, die in der Küche wiederum ein ambitioniertes Konzept verfolgen. Dass der Küchenchef des neuen „Soul Kitchen“ seine Ausbildung im „11a“ absolviert hat, spricht für sich. So wird das Genießen am Kreisel doppelt attraktiv. Auch andernorts hält Qualität Einzug. So ist mit dem „Lindenblatt“ in der Limmerstraße ein zuvor eher im Biostrotz genutztes Lokal zum Feinschmeckerrestaurant geworden. Der dortige Küchenchef kann ebenfalls einschlägige Erfahrung vorweisen: Florian Niemeyer hat in der „Insel“ gekocht, seine Kollegen standen zuvor in der „Olen Deele“ oder im „Basil“ am Herd. Alles Namen mit Klang in Hannovers Gastrozene. Und nun auch in Linden.

Haben Sie Fragen, Anregungen, Hinweise? Melden Sie sich bei uns:

- Telefon (0511) 5 18 – 28 05
- E-Mail: stadt-anzeiger@madsack.de
- Stadt-Anzeiger, August-Madsack-Straße 1, 30559 Hannover
- www.haz.de
- www.facebook.com/HannoverscheAllgemeine
- twitter.com/haz

Schau zu 140 Jahren St. Godehard

LINDEN-MITTE. Die 140 Jahre währende bewegte Geschichte der Pfarrkirche St. Godehard ist in einer Ausstellung dokumentiert, die noch bis zum Sonntag, 19. Oktober, im Gemeindesaal der Kirche in der Posthornstraße 21 gezeigt wird. Öffnungszeiten der historischen Schau sind immer werktags in der Zeit von 10 bis 12 Uhr sowie am Sonntag zwischen 10 bis 14 Uhr. Interessierte, geschichtsbewusste Bürger aus dem Stadtteil oder darüber hinaus können sich umfassend informieren. *JK*

HANNOVERS STRASSEN

Kloster besaß Ländereien in Linden

LINDEN-MITTE. Zwischen Davenstedter Straße und Wittkindstraße befindet sich die **Marienwerderstraße**, die mit dem gleichnamigen Kloster im Nordwesten Hannovers in Verbindung steht. Ende des 19. Jahrhunderts wurde sie so benannt, weil das Kloster im Mittelalter etliche Ländereien in der Lindener Feldmark besaß. Graf Konrad I. von Roden stiftete das Kloster 1196 auf einer Leineinsel, wo der Legende nach ein wunderbares Marienbild angeschwemmt worden war. In das „Monasterium Sanctae Mariae in Werdere“ zogen zunächst Augustinermonche ein. Sie sollen allerdings ein ziemlich weltliches Betragen an den Tag gelegt haben, und so belegte der Orden das Kloster 1216 mit Augustinern. Im Zuge der Reformation wurde es 1524 evangelisch. Heute ist das Kloster Marienwerder ein evangelischer Damenkonvent, der ein Pflegeheim führt und kulturelle Veranstaltungen anbietet. Die St.-Martinskirche in Linden stand übrigens noch bis 1886 unter dem Patronat des Klosters. Auch ein Gut und ein Park gehörten ehemals zu den Anlagen in Marienwerder. Beide wurden von der Stadt Hannover aufgekauft und 1928 eingemeindet. Historische Beharrlichkeit hat indes die Klosterkirche gezeigt: Errichtet um das Jahr 1200, gilt sie als das älteste noch bestehende Kirchengebäude Hannovers. *Gerda Valentin*



Bagger im Einsatz: Die ehemalige Hautklinik wird zu einem neuen Domizil für anspruchsvolles Wohnen. Bis Ende des kommenden Jahres sollen alle Gebäude bezogen sein. *Zgoll (2)*

In den „Ihmeauen“ geht es voran

Auf dem Gelände der ehemaligen Hautklinik entstehen rund hundert Wohnungen für Käufer und Mieter

VON MICHAEL ZGOLL

LINDEN-SÜD. Der Umbau der ehemaligen Hautklinik zu einem Wohnkomplex mit Gewerbe-Einsprengeln war mit Verspätung gestartet – doch jetzt ist das Projekt „Ihmeauen“ richtig ins Rollen gekommen. Die alten Gebäudeteile sind fast vollständig entkernt, ein Neubau steht bereits, und das Fundament für zwei weitere Häuser ist frisch gegossen worden. „Wir rechnen damit, dass die ersten Wohnungen Mitte 2015 und die letzten Apartments Ende 2015 bezogen werden können“, sagt Dirk Felsmann, einer der Projektentwickler. Ursprünglich war der Erstbezug für Ende dieses Jahres geplant.

Das Investitionsvolumen für den gesamten Komplex schätzt Felsmann auf 20 bis 25 Millionen Euro. Mehrere Bauherrengemeinschaften und Einzelinvestoren haben sich in das Areal zwischen Auestraße und Ihmeufer eingekauft. Knapp hundert Wohnungen entstehen hier, von der Einzimmer- bis zur FünfrZimmerwohnung, von 56 bis 180 Quadratmetern groß. Im Klinikaltbau sind rund 50 Mietwohnungen vorgesehen; die Quadratmeterpreise liegen zwischen 7 und 9 Euro. „Für diese Wohnungen gibt es eine Warteliste mit 200 Namen“,

sagt Felsmann. Ebenfalls im Altbau gestaltet eine Bauherrengemeinschaft 16 Eigentumswohnungen nach ihren Wünschen. Das Mauerwerk, das aus den dreißiger und fünfziger Jahren stammt, muss in Teilen grundlegend saniert werden. Eine weitere Bauherrengemeinschaft hat einen der Neubauten mit rund zehn Wohnungen mit Beschlag belegt. Die beiden anderen viergeschossigen Neubauten mit je zehn Einheiten gehören einzelnen Eigentümern. Die Quadratmeterpreise bewegen sich laut Felsmann zwischen 2200 und 3500 Euro. „80 Prozent der Eigentumswohnungen sind bereits verkauft“, freut er sich.

Alle Apartments, egal ob gemietet oder gekauft, können mit Balkon, Terrasse oder Dachterrasse aufwarten. Für Autos ist eine Tiefgarage mit rund 40 Stellplätzen vorgesehen, weitere 50 Parkplätze stehen zwischen den Häusern im Freien zur Verfügung. Zudem wollen sich eine Neurologie- und eine Physiotherapiepraxis sowie ein AWO-Pflegedienst und andere gemeinnützige Institutionen in den „Ihmeauen“ niederlassen. Es wird ein Café mit Flussblick geben, das in erster Linie für die Bewohner der Anlage gedacht ist, für Veranstaltungen aber auch von jedem Bürger gemietet werden kann. Den Grünstreifen



Der Altbau (l.) wird umgebaut, vorne wird die Betonplatte für die Neubauten gegossen. *Der Altbau (l.) wird umgebaut, vorne wird die Betonplatte für die Neubauten gegossen.*

fen am Ihmeufer will die Stadt umgestalten und auflockern; öffentliche Wege werden vom Fluss in die „Ihmeauen“ führen. „Dem Stadtteil wächst ein verlorenes Stück Linden zu“, formuliert es Felsmann mit einem Hauch von Poesie.

Wenig Poetisches hatten die Verzögerungen, mit denen die Projektentwickler – außer Felsmann auch der Ingenieur Gert Meinhof sowie die Hannover Regi-

on Grundstücks-gesellschaft (HRG) – bis vor drei Monaten zu kämpfen hatten. Gekauft hatten sie das Grundstück an der Auestraße vom Klinikum Region Hannover. Doch weil sich der Auszug der dermatologischen Ambulanz in einen Neubau der Medizinischen Hochschule mehrfach verzögerte, mussten sich die Bauherren in einigen Gebäudeteilen in Geduld üben.

Linden-Logo in Herzform gewinnt

Bezirksrat kürt Preisträger des Jubiläums-Wettbewerbs

VON JULIANE KAUNE

LINDEN. Nun steht fest, wie es aussieht – das Logo, mit dem der Stadtteil Linden im kommenden Jahr in die Feierlichkeiten zum 900-jährigen Jubiläum starten wird: Am Mittwochabend hat der Bezirksrat Linden-Limmer den Gewinner des Wettbewerbs bekanntgegeben, den das Gremium für das Signet ausgelobt hatte. Das Rennen machte der Entwurf von Florian Metzner, der ein buntes Lindenblatt in Form eines Herzens gestaltet hat, das neben dem Jubiläumsschriftzug mit der stolzen Zahl 900 prangt. Metzners Logo wird künftig auf allen Veröffentlichungen rund um den runden Stadtteilgeburtstag zu sehen sein. Der Sieger stammt übrigens nicht aus Linden, sondern aus Hainholz. Aber ein Fan des Stadtteils mit der langen Geschichte im Westen Hannovers ist er offensichtlich dennoch.



123 Logos, die 57 kreative Köpfe eingereicht hatten, standen zur Wahl. Auch das Interesse der Bürger, den beliebtesten Entwurf im Wettbewerb zu küren, war groß: 1237 Personen gaben ihre Stimmkarte im Lindener Rathaus ab. Sie alle nahmen nun zur Belohnung an einer Verlosung mit Preisen teil, die Firmen gespendet haben.

„Das ist eine tolle Resonanz“, freut sich Bezirksbürgermeister Rainer-Jörg Grube. Jeder Teilnehmer durfte nur einmal für seinen Favoriten abstimmen. Im Internet wurden sogar rund 28000 Klicks auf die Logo-Seite registriert. Doch diese flossen wegen möglicher Manipulationen letztlich nicht in die Wertung ein. Den Ausschlag gab zum einen die Menge der Pappkarten, die für jeweils ein bestimmtes Logo in die „Wahlurnen“ im Rathaus eingeworfen wurden. Um schließlich den Sieger zu küren, zog der Bezirksrat zusätzlich aber auch noch die Meinung von zwei Designexperten zu Rate, die das Logo auf seine Eignung als Werbeträger für das Jubiläum prüfen sollten.



Am Ende dieses Verfahrens wurden neben dem Gewinner des ersten Platzes, der sich über 1000 Euro freuen darf, auch noch zwei weitere Preisträger ernannt, die Prämien in Höhe von 500 und 250 Euro erhalten. Auf Platz zwei landete Deborah Johannknecht. Sie hat in ihrem Entwurf die Lindener Silhouette mit Heizkraftwerk, Martinskirche, Rathaus und Nachtwächterbrunnen in den Vordergrund gestellt und mit einem kunterbunten Schriftzug dekoriert. Auch sie ist nicht in Linden zu Hause, sondern im Stadtteil Mitte. Aus Herrenhausen kommt die Drittplatzierte Corinna Pflarr, die die „Drei warmen Brüder“ des Heizkraftwerks mit einem Linden-Schriftzug versehen hat, der an einen ehemaligen Hersteller von Kühlschränken erinnert.



Einen Sonderpreis in Höhe von 100 Euro gab es für die besondere Kreativität eines jungen Mannes: Der 16-jährige Merrill Hagemann hat gleich drei Entwürfe für ein Linden-Logo eingereicht – und jedes Mal die vielen verschiedenen Facetten des Stadtteils rund um das historische Wappen gruppiert. Und Merrill, das kann festgehalten werden, ist tatsächlich ein echter Lindener.

■ **Förderung der Volksbank Stiftung:** Einen Betrag von 5000 Euro spendiert die Stiftung Hannoversche Volksbank für die Feierlichkeiten zum Linden-Jubiläum. Mit dem Betrag soll die Arbeitsgemeinschaft Lindener Vereine (AGLV) unterstützt werden, die die Veranstaltungen maßgeblich koordiniert.

Neue Gastrokonzepte am Lichtenbergplatz

Janine Weiß zieht mit ihrer Weinbar zwei Häuser weiter – und ihre Nachfolger bieten Küche für Leib und Seele

VON SUSANNA BAUCH

LINDEN-MITTE. Sie wollte nie ein Restaurant führen. Dass es sich doch ein wenig so entwickelt hat, liegt durchaus auch am Erfolg von Janine Weiß. Sechs Jahre lang führte die Weinakademikerin, die schon als Sommeliere auf Kreuzfahrtdampfern unterwegs war, ihre „Wein- und Lachbar“ am Lichtenbergplatz. Jetzt möchte sie zurück zu ihren Wurzeln und ihre Kunden vor allem in Sachen Wein beraten. Die 36-Jährige zieht um die Ecke in die Räume der ehemaligen „Kostprobe“. Dort bekommt sie einen Zusatz aufs Schild, eine hochgestellte Zwei. Die ist doppeldeutig, weist zum einen auf die Hausnummer und steht zum anderen für ein Quadrat. Übersetzt man dieses locker mit dem Begriff „Quartier“, bedeutet die Zahl: Weiß will im Viertel bleiben.

Am Montag ist die Weinakademikerin aus ihrer Lachbar ausgezogen, bereits am Dienstag haben Sidra Khalif und Nico Mauer in diesen Räumen ihr „Soul Kitchen“ eröffnet. Der Name ist Programm und angelehnt an den gleichnamigen Film von Fatih Akin. „Wir kochen mit Leidenschaft, Liebe und See-

le“, verspricht die neue Chefin. „Und wir wollen definitiv ein Restaurant sein“, betont Gastro-Partner Mauer. Fünf Gerichte will der Jungunternehmer, der seine Ausbildung im 11A am Küchengartenplatz absolviert hat, seinen Gästen



Trio mit Visionen: Sidra Khalif, Nico Mauer und Janine Weiß (von links). *Foto: Dröse*

täglich auftischen. Sie stehen auf einer Tafel, eine Karte gibt es nicht. „Wir setzen auf moderne Cross-over-Küche“, sagt der Küchenchef. So könnten etwa geschmortes Kalbsbäckchen mit Parmesanpolenta, frischem saisonalem Gemü-

se und Sauce Hollandaise serviert werden, nennt er ein Beispiel.

Am umgebauten Tresen wird statt Wein das „Trainings-Lager“ der Maschsee-Brauerei gezapft. Im vorderen Bereich stehen künftig Tische, der kleine separate Raum wird Loungebereich für Imbiss oder Feierabendbier. Mauer hat vor zwei Jahren schon einmal bei „Frau Weiß“ gekocht. Er kennt nicht nur das Lokal, sondern auch das Viertel: Auf der anderen Straßenseite ist er aufgewachsen; in die Ferne hat es ihn offensichtlich nicht gezogen. Sidra Khalif wird sich im „Soul Kitchen“ dem Service und der Buchhaltung widmen. Auch da will die Industriekauffrau getreu dem Gastro-Motto mit ganzer Seele dabei sein. Die beiden wollen den neuen Laden zunächst alleine betreiben, „mittelfristig möchte ich aber ausbilden“, sagt Mauer.

Janine Weiß bietet in ihren neuen Räumen montags bis donnerstags nur noch Antipasti und Käseteller an. Ihr Herz schlägt für den Wein. An Wochenenden öffnet sie für geschlossene Gesellschaften, Kunden können Degustationen oder Seminare buchen. Das „Soul Kitchen“ öffnet Tür und Küche dienstags bis sonabends von 17 bis 24 Uhr.